

Konzept - Idee - Vision

1. Die Kinder und Jugendlichen sollen gerne zur Schule gehen.

Die Kinder und Jugendlichen arbeiten in den meisten Bereichen an ihrem oft selbst gewählten Lerninhalt, in ihrem eigenen Tempo.

- Ein wichtiger Grundgedanke der GrundacherSchule ist, dass Kinder und Jugendliche grundsätzlich neugierig und wissensdurstig sind.
- Selbstgewählte Lerninhalte machen einen Lernprozess intensiver und effizienter. Ist das Tempo fremdbestimmt, kann es schnell zu einer Unter- oder Überforderung kommen. Die Kinder können die Basisstufe in drei, vier oder fünf Jahren durchlaufen. Dasselbe gilt für die Primarstufe.

Wir schaffen verschiedene Zugänge zu diversen Themen und berücksichtigen die individuellen Lerntypen.

- Durch die starke Eigensteuerung des Lernprozesses wählen die Kinder und Jugendlichen automatisch den Zugang zum Stoff, welcher ihnen am besten liegt. Deshalb bereiten wir die Inhalte auf verschiedene Arten auf. Im Vordergrund steht dabei das handelnde Lernen.

Wir musizieren täglich.

- Musik macht Spass, sorgt für das Seelenwohl, fördert das Gemeinschaftsgefühl und ermöglicht Erfolgserlebnisse.
- Durch regelmässige Auftritte geben wir die Freude an der Musik weiter und bekommen viel Freude zurück.

2. Die Kinder und Jugendlichen können ihr Potenzial entfalten.

Wir geben den Kindern und Jugendlichen so viel Autonomie wie möglich.

- Autonomie ermöglicht den Kindern und Jugendlichen eine Beschäftigung mit Inhalten, die für sie relevant sind. Dadurch erst haben sie die Möglichkeit, ihr eigenes Potenzial überhaupt zu entdecken. Der Umgang mit Autonomie muss aber auch gelernt werden.

Die Kinder und Jugendlichen dürfen Fehler machen.

- Die Angst vor Fehlern nimmt Menschen den Mut, sich auf Neues einzulassen und kreativ zu sein. Wir ermutigen alle Beteiligten der Schule auszuprobieren und Fehler als Chancen zu sehen.

Die Lehrpersonen bringen ihre Ressourcen ein.

- Auch wir Erwachsenen haben ein Potenzial. Da wir immer mehrere Personen sind, die mit den Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten, ist es wichtig, dass alle ihre Stärken vorbildhaft einbringen.

Wir arbeiten mit Kompetenzrastern.

- Kompetenzraster geben den Kindern und Jugendlichen (und Eltern) nicht nur eine Übersicht, sie zeigen auch die Stärken deutlich auf. Sie sind ein langfristiges Arbeitsinstrument, anhand dessen die Fortschritte ersichtlich sind.

3. Die kindliche Neugier soll erhalten bleiben.

Die Kinder und Jugendlichen dürfen sich ihren Interessen zuwenden.

- Kinder und Jugendliche interessieren sich für vieles. Sie sollen ihren Interessen nachgehen können und so erfahren, dass es auf der Welt interessante und spannende Dinge zu entdecken gibt. Daraus entstehen wiederum neue Interessen und neue Interessengebiete werden erschlossen.
- Da die jüngeren Kinder in der gleichen Lerngruppe mit den älteren arbeiten, werden Interessen geweckt, die sonst nicht entstehen würden.

Sie bekommen sofort Antworten auf ihre Fragen.

- Kinder wollen ihren Wissensdurst möglichst sofort stillen. Ein Vertrösten auf „Morgen“ bewirkt oft ein Erlöschen des Interesses. Will ein Kind etwas lernen, soll es sofort damit beginnen können. Wieso sollte unser geplantes Thema Vorrang haben?

Sie können selbsttätig sein.

- Je mehr die Kinder und Jugendlichen selber herausfinden und entdecken, desto nachhaltiger ist ihr Lernprozess. Wir investieren lieber mehr Zeit und berühren weniger Themenbereiche, dafür sind diese vertieft und exemplarisch wirkungsvoll.

- Selbstbestimmung ist ein wichtiger Teil der Motivation. Darum haben die Kinder und Jugendlichen immer wieder die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen.

4. Die Kinder und Jugendlichen werden selbstsicher und selbständig.

Wir haben Vertrauen in die Kinder und Jugendlichen.

- Wir vertrauen darauf, dass alle lernen wollen. Die weitverbreitete Meinung, dass Kinder und Jugendliche nur lernen, wenn sie müssen, unterstützen wir nicht. Unsere Erfahrung zeigt, dass Menschen freudig und motiviert lernen, wenn sie Inhalte und Wege selber bestimmen dürfen

Wir nehmen sie so an, wie sie sind.

- Um Selbstsicherheit zu erlangen, müssen die Kinder und Jugendlichen sich zuerst einmal sicher fühlen. Wenn sie merken, dass sie mit all ihren Eigenschaften in Ordnung sind, können sie sich eine Basis schaffen, auf der sie ihr Selbstwertgefühl aufbauen können.
- In diesem Rahmen ist die Inklusion leistungsschwacher oder verhaltensauffälliger Kinder bis zu einem gewissen Grad ohne besondere Massnahmen möglich.

Sie lernen ihr Können zu präsentieren.

- Die Kinder und Jugendlichen präsentieren ihre Arbeiten regelmässig der Gruppe. Auftritte vor Publikum stärken das Selbstvertrauen.

Sie dürfen auch Umwege machen.

- „Umwege verbessern die Geländekenntnisse.“ Zwar geht scheinbar Zeit verloren, doch kommt den Kindern und Jugendlichen der Mehrwert bei anderer Gelegenheit wieder zugute. Der Umweg ist kein Misserfolg, sondern gehört zum Lernweg. Da jedes Kind und jeder Jugendliche seine eigenen Umwege macht, dienen sie dem individuellen Lernen.

5. Die Kinder und Jugendlichen kennen ihre Stärken und Schwächen.

Wir arbeiten ressourcenorientiert.

- Kinder und Jugendliche, die auf ihren Stärken aufbauen können, werden dadurch stark. Starke Kinder/starke Jugendliche können einfacher mit ihren Schwächen umgehen. Wer Erfolg erlebt hat, lässt sich auch auf Bereiche ein, die ihr/ihm schwerfallen.
- Die SchülerInnen ab BS -1 führen ihr eigenes Portfolio, das sogenannte «Könerheft», welches mit Kompetenzrastern ergänzt wird. Dadurch wird die persönliche Leistungsentwicklung sichtbar und die Kinder wie auch die Jugendlichen sind sich ihres Könnens bewusst.

Wir selektionieren nicht innerhalb der GrundacherSchule.

- Unsere Gesellschaft selektioniert oft und gerne. Für die Erfolgreichen mag das gut sein. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass es dabei immer auch Verlierer gibt. Selektionen schon im Kindergarten bedeuten für die Kinder Stress und Unbehagen. Zudem spüren sie die weitere Laufbahn vor und können negativ prägende Auswirkungen haben.
- Wir selektionieren innerhalb der GrundacherSchule nicht, sondern verschieben dies auf den Übertritt in eine öffentliche oder eine andere Privatschule.

Wir beurteilen ohne Noten.

- Ziffernnoten sind zwar weit verbreitet, genauso verbreitet ist aber auch das Wissen um ihr Ungenügen. Hinter der scheinbaren Objektivität einer Zahl versteckt sich die Subjektivität jeder Beurteilung. Ziffernnoten verhindern eine differenzierte Auseinandersetzung mit der eigenen Leistung. Es geht nicht mehr darum, Fähigkeiten zu erwerben, sondern den nötigen Durchschnitt zu Erreichen um weiterzukommen.

Die Kinder und Jugendlichen bekommen differenzierte Feedbacks.

- Anstelle von Noten besprechen wir die Arbeiten der SchülerInnen individuell. So wissen sie genau, was sie jetzt können und wo sie noch Lücken haben.
- Durch konstantes Beobachten und durch regelmässiges Festlegen und Überprüfen der Zielsetzungen halten wir die individuellen Lernfortschritte fest und melden sie den Kindern und Jugendlichen zurück.

6. Die Kinder und Jugendlichen können voneinander lernen.

Wir arbeiten in jahrgangsgemischten Gruppen.

- Die Durchmischung von mindestens vier Jahrgängen ermöglicht den Kindern und Jugendlichen auch mit älteren oder jüngeren Kindern zusammen zu sein. Sie erzeugt immer Vorbilder in verschiedenen Bereichen. Der Altersunterschied löst viel weniger Konkurrenzkampf aus.

Die Kinder und Jugendlichen können den anderen bei der Arbeit zuschauen und mit ihnen kommunizieren.

- Kinder und Jugendliche lernen oft mehr und besser voneinander als von Erwachsenen. Auch lernen viele Menschen durch blosses Zuschauen. Hat man etwas verstanden und bekommt die Chance, dies einem anderen zu zeigen, ist es zugleich eine wertvolle Vertiefung und Festigung für dieses Kind. Zudem stärkt die gegenseitige Hilfe das Sozialgefüge.

Wir bieten ihnen ein vielfältiges soziales Umfeld.

- Durch die Altersmischung wechselt die soziale Stellung eines Kindes oder Jugendlichen jedes Jahr. Sind sie zu Beginn bei den Jüngsten, übernehmen sie zunehmend Verantwortung und gehören schliesslich zu den Grössten.
- Dieser Wechsel verhindert negativ besetzte Rollen, wie etwa schwarze Schafe oder Klassenbeste, die die gesamte Schulzeit über beibehalten werden. Dafür werden Erfahrungen ermöglicht, die in einer Jahrgangsklasse nicht möglich sind.

7. Wir unterstützen die Entwicklung des Kindes und der Jugendlichen in allen Bereichen.

Wir gewichten die Sozial- und Selbstkompetenz genauso wie die Sachkompetenz.

- Ohne Selbst- und Sozialkompetenz kann man sich auch nur schwer eine gute Sachkompetenz aneignen. Sozial kompetent sein bedeutet unter anderem auch, Kontakte pflegen und kommunizieren können. Das sind Voraussetzungen für Wohlbefinden und somit für erfolgreiches Lernen.
- Unser Angebot beinhaltet eine Ganzheitlichkeit im Rahmen des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes.

Wir versuchen möglichst viel möglich zu machen.

- Wir versuchen dem Grundsatz zu folgen, dass alle Ideen der Kinder und Jugendlichen zu verwirklichen sind. Natürlich ist dies nicht immer möglich, aber oft zeigt sich im Nachhinein, dass die Wege oder die Mittel, die ein Kind wählt, genauso lehrreich, interessant und zielführend sind, wie diejenigen, die die Erwachsenen wählen würden.

Die Kinder und Jugendlichen teilen ihre Arbeit selber ein.

- Stundenpläne sind eine künstliche Eingrenzung des Lebens in verschiedene Fachbereiche. Ohne diese können die Kinder und Jugendlichen in einem Thema verweilen oder wechseln, wenn es Sinn macht. Auch ist eine Verknüpfung der verschiedenen Inhalte besser möglich.

Wir bieten eine Tagesstruktur.

- Nur wenn die Erwachsenen die Kinder und Jugendlichen sehr gut kennen, können sie ihnen auch die erforderliche Unterstützung bieten. Ausserhalb der regulären Arbeitszeiten lernen sich die Beteiligten der Schule auf anderen Ebenen kennen. Ämtchen und Kochen eröffnen den Kindern und Jugendlichen neue Lerngebiete.

8. Wir zeigen den Kindern und Jugendlichen die Welt.

Die SchülerInnen bekommen Inputs, die sie je nach Interesse weiterverfolgen können.

- Zwar gibt es unter dem jeweiligen Jahresthema Bereiche, die wir mit allen Kindern und Jugendlichen angehen, daneben möchten wir sie aber bei der Wahl ihrer Themen nicht einschränken. Allerdings versuchen wir ihnen die Welt zu eröffnen, indem wir (oder andere) immer wieder zeigen, was es auch noch gibt.

Wir gehen, wann immer möglich, raus um vor Ort zu lernen.

- Für etliche Themen gibt es in der Erwachsenenwelt Fachleute. Sei es eine Betriebsbesichtigung, ein Interview oder ein Ausstellungsbesuch, wir gehen hin. Auch individuelle Arbeiten einzelner Kinder und Jugendlichen kommen so der ganzen Gruppe zugute.

Wir holen die Welt zu uns herein.

- Ist ein Besuch vor Ort nicht möglich, gibt es die Möglichkeit, andere Menschen einzuladen, damit wir wenigsten die Informationen aus erster Hand erhalten.

Die Kinder und Jugendlichen lernen sich in unterschiedlichsten Situationen zurecht zu finden.

- Wir trauen den Kindern und Jugendlichen etwas zu, schicken sie raus und versuchen, die Lernwege in der Schule offen zu halten.

9. Wir fordern die Kinder und Jugendlichen heraus.

Wir schaffen eine Umgebung, in der sämtliche Lerninhalte des Kindergartens, der Primar- und der Oberstufe griffbereit und möglichst selbsterklärend vorhanden sind.

- Die Kinder und Jugendlichen sollen sich dann einen Lerninhalt aneignen, wenn sie dafür bereit sind. Das kann früher oder später sein als in der Regelschule, geschieht aber aus eigener Motivation und erfolgt meist viel schneller.

Die Kinder und Jugendlichen können kreative Lösungen entwickeln.

- Wir versuchen, vorgegebene Wege zu vermeiden und die Kinder und Jugendlichen selber ihren Weg finden zu lassen.

Wir muten ihnen etwas zu.

- Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche ausprobieren können. So können sie ihre eigenen Grenzen erfahren und erlangen Selbstsicherheit. Meist können sie viel mehr als ihnen zugetraut wird.
- Menschen werden stark, wenn man ihnen etwas zumutet.

10. Wir schaffen ein familiäres Klima.

Wir setzen alles daran, dass sich alle Beteiligten der Schule wohlfühlen.

- Die Atmosphäre und der respektvolle Umgang miteinander sind für uns von zentraler Bedeutung.
- Lernen läuft über Beziehungen. Wir können über die Beziehungsebene jene emotionale Resonanz erzeugen, die wir auch neurobiologisch brauchen, um überhaupt an die Motivationssysteme der Kinder und Jugendlichen heranzukommen.

Wir setzen auf pädagogische Konstanz.

- Bezugspersonen, Kindergruppe und Umfeld bleiben über längere Zeit in etwa erhalten. Die längere Verweildauer mit den gleichen Bezugspersonen ermöglicht eine vertiefte Begleitung des Kindes und der Jugendlichen in seinem Entwicklungs- und Lernprozess. Durch die enge Zusammenarbeit aller Erwachsenen entsteht eine pädagogische Konstanz, auf die Verlass ist.

Wir arbeiten im Teamteaching.

- Ein Team von zwei oder mehr Lehrpersonen ermöglicht verschiedene Sichtweisen. Die Kinder und Jugendlichen haben so mehrere erwachsene Ansprechpersonen, die immer zur Verfügung stehen.

11. Wir setzen die Erkenntnisse aus der modernen Forschung der Lernpsychologie, Pädagogik und der Neurowissenschaften in unserer Arbeit um.

Wir sind bereit, alte Muster loszulassen und neue Wege zu gehen.

- Die persönliche Lernbiografie, insbesondere auch die eigenen Schulerfahrungen, prägen massgeblich unser Verhalten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Wir sind uns dieser Tatsache bewusst. Durch gegenseitiges Austauschen im Team gelingt es uns, diese Hürde zu überwinden.

Wir unterbrechen Arbeitsprozesse so wenig wie möglich.

- Kinder und Jugendliche regelmässig aus ihrer Arbeit zu reissen, schadet der Qualität der Arbeit. Unsere Studentafel ist deshalb offen und die Kinder und Jugendlichen entscheiden selber, wie lange sie an einer Arbeit dranbleiben.

Wir legen Wert auf die Beziehungsarbeit.

- Die neusten Erkenntnisse bestätigen, was die Psychologie und die Reformpädagogik schon lange wissen: wer sich wohl fühlt, lernt besser. Das Wohlbefinden ist Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und hat nichts mit Kuschelpädagogik zu tun.

Wir bilden uns laufend weiter.

- Neben dem Besuch fachspezifischer Kurse einzelner Lehrpersonen liegt der Schwerpunkt unserer Weiterbildung bei der Umsetzung neuester Erkenntnisse aus der Forschung. Dazu besuchen wir Kongresse, Referate und Kurse, befassen uns aber auch mit Literatur und führen schulinterne Veranstaltungen durch.

12. Wir bereiten allfällige Übertritte an abnehmende Schulen gut vor.

Die Kinder und Jugendlichen haben festgelegte Arbeitszeiten.

- Trotz Autonomie sind auch wir in die Gesellschaft eingebunden. Früher oder später kommt für die Kinder und Jugendlichen ein Wechsel an eine andere Schule. Solange dies der Fall ist, müssen sie bestimmte Lerninhalte mitbringen. Deshalb gelten bei uns feste Arbeitszeiten, in denen sich die Kinder und Jugendlichen mit den Inhalten der Lehrpläne auseinandersetzen müssen.

Wir machen intensive Elternarbeit.

- Wenn Schule und Eltern am gleichen Strick ziehen sollen, muss man sich gegenseitig kennen lernen, um eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen zu können. Dies versuchen wir durch mehrere Elterngespräche, bei denen die Kinder in der Regel auch anwesend sind, durch Elternrunden, an denen wir über pädagogische Themen diskutieren und durch Schulanlässe für Eltern, Verwandte und manchmal auch für die Öffentlichkeit.
- Wir informieren und beraten die Eltern frühzeitig über die Möglichkeiten. Zudem pflegen wir die Zusammenarbeit mit den abnehmenden Schulen und gehen regelmässig hospitieren.
- Wir holen nach den Übertritten Feedbacks der abnehmenden Schulen ein.

Wir streben eine möglichst lange Verweildauer der Kinder an der GrundacherSchule an.

- Um ein Kind oder einen Jugendlichen beurteilen zu können, muss man es/ihn gut kennen. Dies braucht Zeit. Je länger jemand an der GrundacherSchule verweilt, desto besser sind wir in der Lage, eine passende Zuteilung zu machen.

Den Lehrplan des Kantons Obwalden nehmen wir als Richtlinie.

- Wir arbeiten nach dem Lehrplan des Kantons Obwalden, passen diesen aber gegebenenfalls den Fähigkeiten der Kinder und der Jugendlichen an.